

# Evangelisch in Braunschweig

Zeitschrift für Religion und Kirche

Ausgabe 3 | 09

## Die Zukunft lernt im Kindergarten

In der Landeskirche Braunschweig kümmern sich 100 evangelische Kindertagesstätten um den Nachwuchs | Sie schaffen nicht nur Betreuungsangebote, sondern entwickeln sich immer mehr zu Bildungseinrichtungen | Qualität und evangelisches Profil stehen dabei im Vordergrund, damit die Kinder möglichst gut gefördert werden.



## Editorial | Inhalt

Liebe Leserinnen  
und Leser,

die Kirche ist dann ganz bei sich selbst, wenn sie für andere da ist. Das ist ihr biblischer Auftrag: Für andere da sein im Namen Jesu, der auch ganz für die Menschen da war. Das unterscheidet die Kirche von Vereinen und auch von Wirtschaftsunternehmen. Weder kann es der Kirche darum gehen, ihren „Mitgliedern“ Privilegien zu verschaffen, noch schießt sie auf ihren eigenen Markt- oder Kurswert. Die Kirche ist dann ganz bei sich selbst, wenn sie sich entäußert.

Das lernen wir gerade zu Weihnachten: Gott bleibt nicht bei sich selbst und überlässt die Menschen ihrem Schicksal. Gott kommt zur Welt, wird ein Mensch und erniedrigt sich. Das ist wahre Stärke: sich gering zu machen und zu dienen – einer Sache, dem Glauben, der Wahrheit. Wir dürfen uns freuen, wenn das der Kirche immer wieder gelingt. Zwei herausragende Beispiele finden Sie in dieser Weihnachtsausgabe von „Evangelisch in Braunschweig“.

Zum einen beschreiben wir in der Rubrik „Porträt“, wie Ehrenamtliche im Hospizhaus Braunschweig Sterbende in ihrer letzten Lebensphase begleiten, damit sie bis zuletzt in Würde leben können. Zum anderen illustrieren wir im Titelthema, wie die 100 evangelischen Kitas in der Landeskirche durch Engagement und Qualität unseren Nachwuchs begleiten und fördern.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen erneut



Ihr

*Michael Strauß*

Michael Strauß

### Impressum

Herausgeber Pressestelle der Landeskirche Braunschweig | **Redaktion** Michael Strauß (mic) | **Anschrift** Dietrich-Bonhoeffer-Straße 1, 38300 Wolfenbüttel, Tel. 05331-802108, Fax 05331/802700, presse@lk-bs.de, www.landeskirche-braunschweig.de | **Grafik** tjulipp agentur, 29320 Hermannsburg | **Druck** MHD Druck und Service GmbH, 29320 Hermannsburg | **Titelfoto** Agentur Hübner



## In dieser Ausgabe

### 3 Den Stunden mehr Leben geben

Das Hospizhaus Braunschweig ermöglicht Menschen ein Sterben in Würde. Ehrenamtliche wie Karla Hergesell begleiten sie bis zum Schluss.

### 4 Die Zukunft lernt im Kindergarten

Qualität und Profil gehören für die 100 evangelischen Kindergärten in der Landeskirche zu den wichtigsten Kriterien.

### 7 Gemeinsam Prioritäten setzen

Der künftige Finanzreferent der Landeskirche heißt Dr. Jörg Mayer. Im Interview spricht er über sich und seine neue Aufgabe.

### 8 Abt Jerusalem-Preis 2009

Landeskirche und Universität haben die Philosophin Nicole Karafyllis mit einem neuem Wissenschaftspreis ausgezeichnet.

### 9 Neuordnung der Propsteien vertagt

Die Landessynode hat die Kirchenregierung gebeten, ein Gesetz bis November 2010 vorzulegen.

### 13 Die Religionsfreiheit schützen

Warum das Minarett-Verbot in der Schweiz keine Probleme löst, sondern neue schafft, erläutert Landesbischof Weber in seiner Kolumne.

### 14 Angepasst oder widerständig?

Ein neues Buch beschreibt die Lage der Goslarer Kirchengemeinden im Nationalsozialismus.

### 15 Die Demografie als Chance

Warum bereitet die Bevölkerungsentwicklung der Landeskirche größere Probleme als den Kommunen?

## Den Stunden mehr Leben geben

**Das Hospizhaus Braunschweig ermöglicht Menschen ein Sterben in Würde. Ehrenamtliche begleiten sie während der letzten Lebensphase. Eine von ihnen ist Karla Hergesell.**

“Das Hospizhaus Braunschweig ist mein Leben geworden, hier habe ich meine Aufgabe gefunden”, sagt Karla Hergesell - und strahlt über das ganze Gesicht. Tod und Lebensfreude zugleich - ein Widerspruch in sich? Mitnichten! Karla Hergesell weiß, wovon sie spricht: Zwei Mal schwer an Krebs erkrankt, hat die 63-Jährige die seelischen Abgründe und Zweifel rund um das Thema Sterben selbst durchgemacht. Inzwischen gilt sie als geheilt - und hilft in dem Braunschweiger Hospiz als Ehrenamtliche Sterbenden durch die schwere Zeit des Abschiednehmens.

“Wir können dem Leben nicht mehr Stunden geben, aber den Stunden mehr Leben” - dieses Motto der Braunschweiger Hospizbewegung scheint Karla Hergesell auch für sich selbst verinnerlicht zu haben, quasi als personifiziertes Spiegelbild der Bewegung. 1993 gründete sie gemeinsam mit Gleichgesinnten den Verein “Hospizarbeit Braunschweig”. Ihre persönliche Motivation waren ursprünglich Erfahrungen aus ihrem Beruf als Altenpflegerin in St. Hedwig: “Da habe ich öfters alte Menschen während der letzten Lebensphase begleitet.”

Dann der Schock angesichts der eigenen Krebserkrankung. “Ich wurde jedoch gut von einigen Kollegen und meinem Mann aufgefangen.” Ihren Beruf gab Karla Hergesell notgedrungen auf, nicht aber ihren Lebenswillen. “Von zu Hause aus fing ich an, für den Hospizverein Ehrenamtliche zu vermitteln.” Zunächst konzentrierte sich ihr Verein auf den ambulanten Hospizdienst. “Doch unser Traum war immer ein stationäres Hospiz.”



Foto: Agentur Hübner

Begleitet Sterbende in ihrer letzten Lebensphase: Karla Hergesell.

Also beteiligte sich Karla Hergesell an der Öffentlichkeitsarbeit und am Spendensammeln, sie arbeitete mit in der Arbeitsgruppe “Konzept Ehrenamt im Hospizhaus”. Am 19. März 2007 ging der gemeinsame Traum schließlich in Erfüllung: Das Hospiz Am Hohen Tore nahm als gemeinnützige GmbH in Trägerschaft des Hospizvereins und des Diakonischen Werkes seine Arbeit auf.

Mit 16 Jahren Erfahrung gilt die 63-Jährige inzwischen als “alter Hase” im Hospiz: “Ich tanke Kraft durch meine Arbeit hier. Ich erlebe täglich, wie kostbar und wertvoll das Leben ist - besonders wenn jüngere Menschen sterben, die vielleicht auch noch kleine Kinder haben.” Karla Hergesell weiß von vielen traurigen, aber auch tröstlichen Fällen zu berichten. Von Menschen, die gerade mal zwei Stunden nach Einzug in das Hospiz verstarben. Doch auch von Menschen, die nach geraumer Leihzeit das Hospiz wieder verlassen

konnten - und noch heute leben. Gern führt Karla Hergesell durch das von Licht durchflutete und sehr wohnlich eingerichtete Hospiz. In all den Jahren, berichtet sie dabei, sei auch sie schon an persönliche Grenzen gestoßen. “Eine Frau habe ich ambulant 13 Monate bis zu ihrem Tod begleitet und mich mit ihr angefreundet.” Mit ihr habe sie über alles reden können, über das Sterben, aber auch über Mode oder Kochrezepte.

“Nach ihrem Tod konnte ich erst einmal nicht mehr. Ich hatte alles gegeben und musste eine Auszeit nehmen.” Dann fährt sie Fahrrad, gerne auch große Touren, “um den Kopf frei zu bekommen”. Stützen sind zudem ihr Mann und Freundinnen, mit denen sie dann Essen oder zum Einkaufen geht. Aber nur bis die nächste Aufgabe ruft: zum Beispiel die Angehörigenarbeit im Trauer-Café des Hospizes.

| Michael Siano

| Weitere Informationen im Internet unter:  
[www.hospiz-braunschweig.de](http://www.hospiz-braunschweig.de)

# Die Zukunft lernt im Kindergarten

In der Landeskirche Braunschweig kümmern sich 100 evangelische Kindertagesstätten um den Nachwuchs. Sie schaffen nicht nur Betreuungsangebote, sondern entwickeln sich immer mehr zu Bildungseinrichtungen. Qualität und evangelisches Profil stehen dabei im Vordergrund, damit die Kinder möglichst gut gefördert werden.

Foto: Agentur Hübner



## Titelthema

“Die Zukunft von Kirche und Gesellschaft und die Zukunft der evangelischen Kindertagesstätten sind eng miteinander verknüpft”, hieß es bereits 2004 in einer Erklärung des Rates der EKD. Und weiter: “Die Zukunft lernt im Kindergarten.” Davon ahnen Lena, Emma, Tim und die anderen Kinder in der evangelischen Kindertagesstätte St. Magni sicher noch nichts, wenn sie morgens fröhlich lärmend die Treppe hinauf stürmen. Doch die Frage bleibt: Was macht eine evangelische Kita eigentlich aus? Was ist das Evangelische im Unterschied zu anderen Einrichtungen?

Wir sind auf Spurensuche in der Braunschweiger Kirchengemeinde St. Magni. Die Kita der Gemeinde liegt gleich hinter der Magnikirche. Inmitten des beschaulichen Altstadtviertels mit seinen Fachwerkhäusern gelegen, mag der Besucher kaum glauben, sich im Zentrum einer Großstadt zu befinden. Eine idyllische Oase der Ruhe für Kinder und Erzieherinnen, fernab viel befahrener Straßen. Für Trubel und Leben sorgen die 115 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren schon selbst.

“Nur besonders gut Bibelgeschichten zu erzählen und mit den Kindern Gottesdienste zu feiern, das reicht für ein evangelisches Profil allein nicht mehr aus”, sagt Gemeindepfarrer Henning Böger. Religiöses Leben finde heute im weiten Kontext statt, im Nachspielen biblischer Geschichten, beim Werken und Musizieren. “Jeder Mensch hat unverlierbare Gaben, diese Schätze müssen durch uns gehoben werden.” Das zu erkennen und umzusetzen, habe bei den Mitarbeiterinnen der Kita, aber auch beim Kirchenvorstand zu einem “Aha”-Effekt geführt. Spätestens als es um die Erarbeitung eines Leitbildes für die Kita St. Magni ging. Denn plötzlich waren Selbstreflexion und klare Qualitätsstandards gefragt.



Foto: Agentur Hübner

Mit Freude dabei: Projekttag in der Kita der Kirchengemeinde St. Magni.

“Evangelisch ist, die Talente der Kinder als gute Gottesgaben zu begreifen, und ihnen zur Förderung ihrer Talente und Stärken den vollen Bildungsanspruch zuteil werden zu lassen”, erläutert Regina Bernard, Leiterin der Kita. Darum wirken die Mitarbeiterinnen nach dem Fachfrauen-Prinzip: Jeweils zwei von ihnen betreuen und fördern die Kinder mit den Schwerpunkten Musik, Theater, Naturwissenschaften, Kunst/Werken, aber auch Bewegung und Rhythmik. “Die Kinder gehen ganz offen mit Themen um”, berichtet Erzieherin Anke Lengnick aus ihrer Theatergruppe. “Sie haben keine Hemmungen, Jesus oder Gott zu spielen. Sie können sich selbst einbringen, haben Mitspracherecht und nicht selten wachsen sie dabei regelrecht über sich hinaus.” Ähnliches kann Christina Langhans aus der von ihr betreuten Bewegungserziehung und Bibelwerkstatt berichten.

In regelmäßigen Abständen veranstaltet die Kita Projekttage, an denen Groß und Klein in allen Kita-Gruppen zu einem übergeordneten Thema arbeiten. Dann wird unter Überschriften wie “Jona und der Wal”, “Jesus – Leben und Wirken” oder “Taufe – Wasser und Licht” gebastelt, geprobt, meditiert, getanzt und zugehört, was die Motivation hergibt. “Wir wollen Kinder, die mit Begeisterung dabei sind”, sagt Regina Bernard. Und Pfarrer Böger ergänzt: “Bei uns dürfen Kinder Erfahrungen machen, scheitern, Lösungen entwickeln und sich als Persönlichkeiten entwickeln.” All das spricht sich auch bei qualitätsbewussten Eltern herum, wenn sie einen Kita-Platz für ihren Nachwuchs suchen. Den Ansturm verspürt die Kita-Leiterin bei den Informationsgesprächen zur Anmeldung. Inzwischen muss sie Sammeltermine vergeben. Auf jeden freien Platz kommen mehrere Bewerber. “Da muss man Kri-

## Titelthema



Foto: Agentur Hübner



Foto: Agentur Hübner

Verbindung von Kita und Kirche: St. Magni in Braunschweig.

terien entwickeln, zum Beispiel die Gemeindezugehörigkeit oder das Einzugsgebiet.“ Henning Böger sieht die Chancen: „Die Kita strahlt weit über die engere Kirchengemeinde hinaus, denn plötzlich haben auch Eltern, die bislang der Kirche nicht so nah standen, wieder einen engeren Kontakt und reflektieren das Religiöse auch für sich selbst.“ Rund die Hälfte der Elternschaft sei im Förderverein „Hortus Magni“ engagiert und opfere viel Zeit und Energie für den kirchlichen Kindergarten.

Beispiele wie St. Magni bestärken Landeskirchenrat Cornelius Hahn in seiner Aussage: „Es bewegt sich etwas.“ In seinem Referat im Landeskirchenamt sind die Themen Bildung und Erziehung angesiedelt. Auch Hahn setzt auf ein klar nach außen erkennbares evangelisches Profil der Kitas. Denn im Wettbewerb, den es zwischen den kommu-

nen, freien und kirchlichen Trägern von Kitas gebe, stelle sich die Frage: „Soll es um die reine Unterbringung der Kinder gehen oder bieten wir mehr?“ Die Antwort ist für Cornelius Hahn eindeutig: „Ein Teil der Eltern sucht gezielt nach guten Bildungseinrichtungen. Wenn wir als Kirche weiter Träger bleiben wollen, müssen wir den Schwerpunkt auf Qualität setzen.“ Entsprechendes Know-how hat die Landeskirche beim Diakonischen Werk eingekauft und wendet nun in ihren Kitas das Qualitäts-Management-System-Kindertagesstätten, kurz QMSK, an. An dieser Zertifizierung, die auch DIN-ISO kompatibel ist, nehmen inzwischen 60 der 100 Kitas in der Landeskirche freiwillig teil. Angesichts dieses Engagements meint Landeskirchenrat Hahn begeistert: „Die Mitarbeiterschaft ist unglaublich motiviert.“ Bewegt zeigt er sich von den menschlichen

Momenten in den Einrichtungen: „Etwa wie die Erzieherinnen von der eigenen Religiosität und der eigenen Entdeckung der Bibel berichten.“ Dass die Kitas Schwerpunkt in den Bemühungen der Landeskirche bleiben werden, macht Hahn an der Entwicklung des Kirchenhaushalts deutlich: Obwohl die Kirchensteuereinnahmen von derzeit rund 60 Millionen Euro auf nur noch 52 Millionen im Jahr 2011 sinken dürften, bleibe die Zuweisung an die Kitas der Kirchengemeinden mit drei Millionen Euro auf einem hohen Niveau.

„Mit Finanzen lassen sich Schwerpunkte setzen“, weiß auch St. Magnis Gemeindepfarrer Henning Böger. Allein könnten die 13 Erzieherinnen von St. Magni den hohen Anforderungen gar nicht gerecht werden. Unterstützt werden sie daher von drei Vollzeitpraktikanten. „Eine dieser Stellen wird aus Elternspenden finanziert“, lobt Kita-Leiterin Regina Bernard das Engagement der Eltern. Eine Kooperation mit der Nachbar-Grundschule Klint, der Ausbau von Ganztagesplätzen, für die es einen enormen Bedarf gibt, der momentan nicht bedient werden kann – an Idee und Plänen mangelt es nicht. Eher schon am Geld.

Dass Qualität Geld kostet, ist allen Beteiligten klar: „Ich kann schon verstehen, wenn Kirchengemeinden nach mehr Geld rufen“, zeigt Landeskirchenrat Hahn Verständnis. Doch gleichzeitig könne sich keiner den Realitäten der Finanzlage entziehen: „Wir müssen stark engagiert bleiben, aber es wird eine schwere Zeit.“ Sicher, die Krippenquote sei in Braunschweig noch nicht erreicht. Doch die Bedarfszahlen in der Landeskirche müssten auch in der Fläche ganz genau angeschaut werden. Und hier gebe es angesichts des demografischen Wandels riesige Unterschiede. In einem sind sich alle einig: Die Bedarfe und deren Umsetzungen könnten am ehesten und besten von den Akteuren direkt vor Ort eingeschätzt werden.

## Gemeinsam Prioritäten setzen

**Der künftige Finanzreferent der Landeskirche Braunschweig heißt Dr. Jörg Mayer und kommt aus Magdeburg. Der studierte Verwaltungswissenschaftler ist Ministerialrat im Umweltministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Im Interview spricht er über sich und seine neue Aufgabe.**

**Evangelisch in Braunschweig:** Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl, die Sie mit großer Mehrheit gewonnen haben. Wie fühlen Sie sich nach diesem Erfolg?

**Dr. Jörg Mayer:** Der deutliche Ausgang der Wahl hat mich überrascht. Ich hatte eigentlich mit drei Wahlgängen gerechnet. Die Synode hat mich mit einem großen Vertrauensvorschuss ausgestattet, und ich werde alles tun, um ihn zu rechtfertigen.

**Wann werden Sie die neue Stelle antreten?**

Ich gehe davon aus, dass ich wie geplant zum 1. Mai 2010 anfangen kann. Mit meinem derzeitigen Arbeitgeber, dem Land Sachsen-Anhalt, müssen noch die Gespräche über meine Beurlaubung abgeschlossen werden. Ich denke aber nicht, dass es in dieser Hinsicht noch große Probleme gibt.

**Welche Schwerpunkte werden Sie als neuer Finanzreferent der Landeskirche Braunschweig setzen?**

Ich stelle mir vor, dass ich in den ersten hundert Tagen erst einmal in die Propsteien, einige Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen gehe, um zu erfahren, welche Sorgen und Nöte vor Ort vorherrschen. Ich möchte einen guten Kontakt zur Basis entwickeln. Gleichzeitig müssen wir uns über Prioritäten und über das Kerngeschäft der Kirche verständigen. Denn wir werden ja in Zukunft nicht mehr alles bezahlen können, was wünschenswert wäre. Vielmehr werden wir unsere Arbeit einer ständigen Überprüfung aussetzen müssen.



Foto: Agentur Hübner

**Wie schätzen Sie denn die Finanzlage der Landeskirche im Verhältnis zum staatlichen Bereich ein?**

Im Verhältnis zum Staat steht die Landeskirche noch gut da. Denn Bund, Länder und Gemeinden sind leider hoch verschuldet. Mir ist wichtig, dass die Kirche nicht in eine ähnliche Lage gerät. Deswegen ist es höchste Zeit umzusteuern. Zur Zeit sind die Ausgaben höher als die Einnahmen. Zur Deckung des Defizits wird in die Rücklagen gegriffen. Wir können aber nicht auf Dauer die kirchliche Arbeit aus Rücklagen finanzieren.

**Angesichts einer Rücklage von 113 Millionen Euro besteht aber vermutlich kein Anlass zur Panik, oder?**

Zur Panik gibt es in der Tat keinen Anlass. Aber wir müssen bei allen in der Kirche den Gedanken verankern, dass wir nicht auf Dauer von der Substanz leben können. Und ich bin davon überzeugt, dass wir mit vielen Gesprächen auch Verständnis dafür

wecken können, dass wir nicht mehr ausgeben können als wir einnehmen. Deshalb wird es ein wichtiges Ziel sein, Ausgaben und Einnahmen so zu gestalten, dass kein Rückgriff auf die Rücklagen erfolgen muss. Dieser Prozess ist ja bereits im Gang, und wir müssen ihn fortsetzen.

**Wie würden Sie sich denn als Person selber beschreiben?**

Ich bin ein kommunikativer Mensch. Probleme spreche ich offen an. Ich versuche, Menschen zu überzeugen und mitzunehmen. Entscheiden fällt mir leicht, und ich schrecke nicht davor zurück.

**Und welche Hobbys pflegen Sie?**

Ich gehe zum Badminton und zum Joggen. Sport ist mir wichtig. Zusammen mit meiner Frau gehe ich außerdem hin und wieder zum Reiten, weil mir die Verbindung zur Natur wichtig ist. Das Reiten ist ein guter Ausgleich zum Büroalltag. Ich liebe es, die Weite des Raumes zu erleben. | mic

## Chronik

## Neuer Leiter der Finanzabteilung

### Landessynode wählt Dr. Jörg Mayer im ersten Wahlgang mit überwältigender Mehrheit

**Die** Landeskirche Braunschweig erhält einen neuen Leiter ihrer Finanzabteilung. Mit überwältigender Mehrheit wählte die Landessynode am 13. November Dr. Jörg Mayer (42) aus Magdeburg als Nachfolger von Oberlandeskirchenrat Dr. Robert Fischer, der im April 2010 in den Ruhestand geht. Mayer erhielt bereits im ersten Wahlgang 37 Stimmen und damit deutlich mehr als die vorgeschriebene Zahl von 27. Nötig war im ersten Wahlgang die Hälfte der gesetzlichen Zahl der Mitglieder der Synode, die insgesamt 53 Personen umfasst. 43 Synodale waren bei der Abstimmung anwesend. Mayer setzte

sich mit diesem Ergebnis klar gegen seine Mitbewerber Dr. Markus Büning aus Gronau und Matthias Kahnert aus Dresden durch.

Mayer ist derzeit als Ministerialrat im Umweltministerium des Landes Sachsen-Anhalt tätig. Nach einem Studium der Verwaltungswissenschaften in Konstanz, New Jersey (USA) und Halle war er 1998 in der Staatskanzlei Sachsen-Anhalt Leiter des Büros von Ministerpräsident Reinhard Höppner. Mayer ist unter anderem berufenes stellvertretendes Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) und arbeitet dort im Haushalts-



Foto: Agentur Hübner

und Finanzausschuss mit. Außerdem hat er ein Mandat als ehrenamtlicher Richter am Amtsgericht Magdeburg.

## Abt Jerusalem-Preis 2009

### Philosophin Nicole Karafyllis mit neuem Braunschweiger Wissenschaftspreis ausgezeichnet



Foto: Agentur Hübner

Gratulieren der Preisträgerin: Nicole Karafyllis mit Landesbischof Weber, TU-Präsident Hesselbach und BWG-Präsident Klein.

**Die** Stuttgarter Philosophin und Biologin Nicole Karafyllis hat den Abt Jerusalem-Preis 2009 erhalten. Der Wissenschaftspreis wurde am 20. November gemeinsam von

der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig sowie der Technischen Universität Braunschweig in der

Klosterkirche Riddagshausen verliehen. Nicole Karafyllis ist seit dem Wintersemester 2008 Lehrstuhlinhaberin des Fachbereichs Philosophie an der United Arab Emirates University in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Mit dem neuen Preis, der mit 3.000 Euro dotiert ist und künftig alle drei Jahre verliehen wird, würdigen die Stifter wissenschaftliche Leistungen, die dem Dialog zwischen Natur-, Technik- und Geisteswissenschaften dienen. Außerdem wollen sie in Anknüpfung an die historische Verbindung von TU Braunschweig und Landeskirche durch die Person von Abt Friedrich Wilhelm Jerusalem die Identität der Region stärken. Verliehen wurde der Preis erstmals anlässlich des 300. Geburtstages von Abt Jerusalem (1709-1789).

## Kirchensteuern weiter rückläufig

### Landeskirche Braunschweig erwartet für 2010 und 2011 Einbußen in Millionenhöhe

**Die** Landeskirche Braunschweig geht für die kommenden beiden Jahre von deutlichen Rückgängen bei der Kirchensteuer aus. Wie Oberlandeskirchenrat Dr. Robert Fischer am 12. November bei der Einbringung des neuen Doppelhaushaltes vor der Landessynode in Goslar sagte, erwarte er für 2010 ein Minus von fünf Millionen und für 2011 von acht Millionen Euro. Der Etat sieht Steuereinnahmen von insgesamt 55 Millionen Euro für 2010 und 52 Millionen Euro für 2011 vor. In diesem Jahr erwartet die Landeskirche 60 Millionen Euro Steuereinnahmen. Wie Fischer darlegte, benötige die Landeskirche in den kommenden beiden Jahren 7,2 und 9,1 Millionen Euro



Foto: Agentur Hübner

aus den Rücklagen, um den Haushalt auszugleichen. Den Gesamtbestand der Rücklagen bezifferte er auf derzeit 113 Millionen Euro. Für 2010 liege

das Haushaltsvolumen bei 80,3 und 2011 bei 78,77 Millionen Euro. Das bedeute, dass der Etat für 2011 rund zwölf Prozent unter dem des Haushalts von 2009 liege.

Der stellvertretende Vorsitzende des Finanzausschusses, Domprediger Joachim Hempel (Foto), forderte angesichts dieser Lage zu einer Grundsatzdiskussion auf. Es sei höchste Zeit, Schwerpunkte der kirchlichen Arbeit zu setzen. Nötig seien Strukturreformen mit nachhaltig positiver finanzieller Wirkung, „die ein weiteres Auseinanderklaffen zwischen dem jährlich Eingenommenen und dem jährlich verplant Auszugebendem verhindern“.

## Neuordnung der Propsteien vertagt

### Landessynode bittet Kirchenregierung, Gesetz bis November 2010 vorzulegen

**Die** braunschweigische Landessynode hat eine Neuordnung der Propsteien in der Landeskirche vertagt. Ein bereits vorbereiteter Gesetzentwurf wurde von der Kirchenregierung nicht vorgelegt. Wie Landesbischof Weber erklärte, soll dieser Entwurf angesichts zahlreicher Einwände aus den Propsteisynoden noch einmal überprüft werden. Die Landessynode hat die Kirchenregierung gebeten, einen entsprechenden Gesetzentwurf nunmehr bis November 2010 vorzulegen. Darin sollen die Voten aus den Propsteisynoden berücksichtigt werden. Eine Arbeitsgruppe mit Teilnehmern aus allen Propsteien hatte Vorschläge

für eine Reduzierung von derzeit 13 Propsteien auf acht bis zum Jahr 2020 gemacht. Auf dieser Basis war ein Gesetzentwurf entstanden. Propst Thomas Hofer (Foto) vertrat indessen die Auffassung, dass sich die Arbeitsgruppe um eine Wegbeschreibung, wie die Reduzierung zu erreichen sei, herumgedrückt habe.

Kritik hatte es insbesondere an dem Zeitplan gegeben. So sollten nach dem Gesetz zum Beispiel die Propsteien Salzgitter-Bad und Lebenstedt bereits 2011 zu einer gemeinsamen Propstei zusammengelegt werden und nicht erst 2017, wie von den Propsteien selber vorgeschlagen. Außerdem wurde kritisiert, dass



Foto: Agentur Hübner

durch die Zusammenlegung von Propsteien kaum finanzielle Einsparungen zu erreichen seien.

## Chronik

## Kaum noch Chancen für Konföderation

**Landesbischof Weber erwartet neue Regelung der kirchlichen Kooperation**



Foto: Agentur Hübner

**Der** braunschweigische Landesbischof Friedrich Weber sieht kaum noch Chancen für den Fortbestand der 1971 gebildeten Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen. Dennoch sollten die Landeskirchen von Braunschweig, Oldenburg, Hannover, Schaumburg-Lippe und die Evangelisch-reformierte Kirche ihre Zusammenarbeit in möglichst vielen Bereichen fortsetzen, sagte Weber am Rande der jüngsten Tagung der braunschweigischen Landessynode in einem epd-Gespräch. Weber ist Vorsitzender des Rates der Konföderation.

Die Kooperation müsse neu geregelt werden, nachdem die hannoversche Landeskirche den Konföderationsvertrag offensichtlich kündigen wolle. Weber geht davon aus, dass bisher konföderierte Einrichtungen notfalls Einzelverträge mit den Landeskirchen schließen müssen. Außerdem müsse dann künftig für einen Beauftragten der Kirchen beim Landtag und der Landesregierung ein Büro in Hannover eingerichtet werden. Dieser Beauftragte sei dann der Ansprechpartner für das Land und nicht mehr ein Bischof oder eine Bischöfin.

| epd

## Rückholung von Atommüll prüfen

**Landessynode fordert ethische Verantwortung beim Umgang mit Endlager Asse**

**Die** braunschweigische Landessynode hat die Verantwortlichen für das Atommüllendlager Asse aufgefordert zu prüfen, inwieweit eine Rückholung der radioaktiven Abfälle im Blick auf die Verantwortung für zukünftige Generationen die bessere Möglichkeit ist. Auch ethische Gesichtspunkte sollten Maßstab des wissenschaftlichen und technischen Handelns sein. Außerdem dürften sich die Fehler, die bei der Informationspolitik zur Asse gemacht wurden, nicht wiederholen. Das Kirchenparlament befürwortet außerdem eine ergebnisoffene wissenschaftliche Studie zur Endlagerung von radioaktiven Abfällen für ganz Deutschland, um den sichersten Standort zu ermitteln. Begrüßt wird die vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) herbeigeführte Transparenz und Offenheit bei der Schließung des Asse-Schachtes.



Foto: Agentur Hübner

Synodale verfassen eine Erklärung.

In einer engagierten Diskussion vertraten viele Mitglieder der Synode die Auffassung, dass die Landeskirche auch aufgrund ihrer geographischen Nähe eine besondere Verantwortung habe, sich mit den Problemen rund um die Asse zu beschäftigen.

## Akademiarbeit wird neu geordnet

**Landeskirche Braunschweig führt Klosterforum und bisherige Akademietagungen zusammen**

**Die** braunschweigische Landeskirche organisiert ihre Akademiarbeit neu und benennt sie nach dem vor 300 Jahren geborenen Bildungsreformer Abt Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709-1789). Die neue „Evangelische Akademie Abt Jerusalem“ nimmt am 1. Januar 2010 ihre Tätigkeit auf, teilte Landesbischof Weber am 20. November bei der Verleihung des Abt Jerusalem-Preises mit. In der neuen Einrichtung, die kurz AJA (Abt-Jerusalem-Akademie) genannt wird, werden das Evangelische Klosterforum in Braunschweig und die Tagungen der Evangelischen Akademie im „Haus Hessenkopf“ in



Foto: Agentur Hübner

Goslar zusammengeführt. Die Studienleitung liegt in den Händen von Predigerseminarsdirektor Dieter Rammler und Pfarrer Dr. Hans-Georg Babke vom Arbeitsbereich Religionspädagogik auf dem Kirchencampus in Wolfenbüttel. Den Beirat leitet Landesbischof Friedrich Weber.

| epd

## Bleiberecht verlängern

### Landessynode fordert von Ausländerbehörden stärkeres humanitäres Verhalten

**Die** Landessynode hat an die Ausländerbehörden im Braunschweiger Land appelliert, ihren Entscheidungsrahmen zum Wohl von Flüchtlingen auszunutzen. In einer Erklärung fordert sie die Verlängerung des Bleiberechts. Sie unterstütze die Bestrebungen der niedersächsischen Landesregierung, sich für eine Verlängerung auch auf Bundesebene einzusetzen, heißt es. Die in der Altfallregelung vorgesehenen Fristen, innerhalb derer die Antragsteller ihren Lebensunterhalt überwiegend eigenständig sichern müssen, seien zu kurz bemessen. Die Zeit bis Ende 2009 reiche gerade angesichts der

gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht aus, um sich auch beruflich zu integrieren.

Die Anforderungen an die Sicherung des Lebensunterhalts seien zu hoch, heißt es weiter. Das gelte insbesondere für kinderreiche Familien oder Alleinerziehende. Insbesondere kranken, traumatisierten, alten oder pflegebedürftigen Menschen solle auch ohne eigenständige Lebensunterhaltssicherung ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht gewährt werden können. Das gebiete die Humanität. Außerdem fordert die Landessynode die Ausländerbehörden auf, in der Beurteilung der Ausschlussgründe



Foto: Agentur Hübner

Einsatz für Flüchtlinge: Uta Liebau (Goslar).

und der Mitwirkungspflichten den Einzelfall angemessen zu würdigen.

## Gemeindekuratoren sollen Pfarrer entlasten

### Konsultation beriet über Pilotprojekt der braunschweigischen und hannoverschen Landeskirche

**Zu** einer „nüchternen Analyse“ der Situation kleinerer Kirchengemeinden hat Landesbischof Friedrich Weber aufgerufen. Vor allem in den östlichen Teilen Deutschlands und auch in Teilen Südostniedersachsens schrumpften die Mitgliederzahlen, sagte der Landesbischof bei einer Konsultation zum Thema Gemeindekuratoren. Die hannoversche und die braunschweigische evangelische Landeskirche bilden in einem Pilotprojekt gemeinsam 19 ehrenamtliche Mitarbeiter aus, die als Gemeindekuratoren bezeichnet werden. Sie sollen vor allem in kleinen Dörfern eingesetzt werden, die zu großen Pfarrverbänden gehören und keinen eigenen Pfarrer mehr im Ort haben. Der Ausbildungsplan umschreibt



das neue Ehrenamt mit den Worten „Gesicht der Gemeinde“, „Ansprechpartner“ und „Kümmerer“. Die Kuratoren wirken an der Leitung der Gemeinde mit. Sie sollen die Pfarrer entlasten, das kirchliche Leben vor Ort unterstützen und die Kirchen

und Kapellen pflegen. Auf dem Lehrplan stehen Baupflege, Kirchenstrukturen, Kirchenrecht, Organisation des Gemeindelebens sowie Spiritualität und Andacht. Die Aufgaben sollen in enger Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand wahrgenommen werden.

## Chronik

# Jugendkirche offiziell eröffnet

Landesbischof Weber ermutigt Jugendliche, ihre eigene Kirche zu nutzen



**Die** Jugendkirche in Braunschweig hat am Reformationstag (31. Oktober) offiziell ihre Arbeit aufgenommen. In seiner Predigt zur Eröffnung betonte Landesbischof Weber das Angebot der Landeskirche, Jugendlichen einen eigenen Ort in der Kirche zu schaffen: „Dass wir das ernst

meinen, seht ihr daran, dass wir euch etwas zur Verfügung stellen, was uns kostbar, ja heilig ist - eine Kirche.“ Er bat die Jugendlichen, den Ort zu nutzen und die ganze Kirche an dem teilhaben zu lassen, was sie bewegt. Eingerichtet wurde die Jugendkirche in der St. Matthäus-Kirche, die dafür

mit rund 200.000 Euro renoviert und technisch neu ausgestattet wurde. Betreut wird sie von Pfarrerin Stefanie Stubbendiek, die aus der hannoverschen Landeskirche stammt, und Diakonin Stefanie Stross. Die Stelle eines Musikpädagogen mit Schwerpunkt Populärmusik ist noch nicht besetzt.

# Klimaschutz ist machbar

Neue Handreichung gibt Kirchengemeinden Tipps, wie sie Energie sparen können

**Eine** neue Handreichung der Kammer für Umweltfragen gibt den Kirchengemeinden der Landeskirche Braunschweig Anregungen, wie sie mithelfen können, das Klima zu schützen. Die Publikation erläutert, welche Möglichkeiten es gibt, Energie zu sparen und neue regenerative Energiesysteme zu nutzen. Dabei

gehe es auch um die Verminderung des Kohlendioxid ausstoßes, so die Autoren. Außerdem bieten sie eine detaillierte Beschreibung, wie Gemeinden vorgehen können, wenn sie eine Solarstromanlage installieren möchten. Darüber hinaus enthält die Broschüre zahlreiche praktische Tipps, wie der Energie-



verbrauch gesenkt werden kann. Die Handreichung mit dem Titel „Klimaschutz ist machbar“ ist in allen Pfarrämtern der Landeskirche oder bei der Pressestelle erhältlich (Tel. 05331-802108, E-Mail: [ips@lk-bs.de](mailto:ips@lk-bs.de)).

## Freude über Gerichtsurteil

**Bundesverfassungsgericht entscheidet gegen Ladenöffnungen an Sonntagen**

**Landesbischof** Weber hat sich „hoch zufrieden“ über das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes gegen die Ladenöffnungen an Adventssonntagen geäußert. Weber begrüßte, dass die Karlsruher Richter auf die Religionsfreiheit und auf die soziale Funktion des Sonntags verwiesen hätten. Auch die niedersächsischen Kirchen hätten immer betont, der Sonntag sei ein Tag der Ruhe und der gemeinsamen Freizeit in der Familie. Weber hatte als Ratsvorsitzender der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen immer wieder vor einer Aushöhlung des Sonntagsschutzes gewarnt. Sorge bereite den niedersächsischen Kirchen allerdings noch immer die Ausnahmeregelung zur Sonntagsöffnung für Kur- und Ausflugsorte in dem Bundesland. Hier sehe er die Gefahr eines Missbrauches. Die Kirchen müssen nach Auffassung des Landesbischofs die Adventszeit mit geeigneten Angeboten gestalten. Darin liege eine Chance. Das Bundesverfassungsgericht hat die Freigabe der Adventssonntage zur Öffnung der Einzelhandelsgeschäfte in Berlin untersagt. Die 2006 getroffene Regelung verletzte das Recht der Kirchen auf Religionsfreiheit, sagte Verfassungsgerichtspräsident Hans-Jürgen Papier. Allerdings greift das Verbot erst ab dem nächsten Jahr. In der Bundeshauptstadt durften die Geschäfte seit 2006 an bis zu zehn Sonntagen zwischen 13 und 20 Uhr öffnen, darunter an allen vier Adventssonntagen. Gegen das Gesetz hatten die evangelische und die katholische Kirche vor dem höchsten deutschen Gericht geklagt.

| epd

## Die Religionsfreiheit schützen

**Das Minarett-Verbot in der Schweiz löst keine Probleme, sondern schafft neue, schreibt Landesbischof Weber in seiner Kolumne. Allerdings plädiert er nicht für den Bau von Minaretten, sondern für Religionsfreiheit.**

**Gerade** hatten wir in unseren Gemeinden den ersten Advent gefeiert, da irritierten uns Nachrichten über den Erfolg der Volksinitiative in der Schweiz „Gegen den Bau von Minaretten“. Ich bin davon überzeugt, dass das Minarett-Verbot keine Probleme löst, sondern neue schafft. Gegenseitiger Respekt ist Voraussetzung für gelingende Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Entsprechend bedauert der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) den Ausgang der Abstimmung. „Es darf nicht sein, dass religiöse Minderheiten jetzt damit rechnen müssen, ungleich behandelt zu werden“, so Thomas Wipf, Präsident des SEK-Rates. „Die allgemeine Geltung der Menschenrechte, insbesondere das Recht auf freie Ausübung des Glaubens, sind Errungenschaften, die nicht aufgegeben werden dürfen“. Ich nehme die Befürchtungen eines Teiles der Bevölkerung auch bei uns vor den Folgen der Pluralisierung der Gesellschaft ernst. Darum ist auch unsere Kirche gefordert, ihren Beitrag für ein friedliches Zusammenleben zu leisten. Wir können vorleben, dass ein Miteinander in unserem Land heute möglich ist. Das setzt aber auch voraus, dass die Muslime, von denen viele deutsche Staatsbürger sind und deren Heimat mittlerweile Deutschland geworden ist, ihre Organisation transparenter gestalten und sich im Rahmen unseres Rechtsstaates am gesellschaftlichen Miteinander beteiligen. Für mich ist der gegenseitige Respekt vor dem Anderen eine entscheidende Voraussetzung für den Dialog und für gelingende Integra-



Foto: Agentur Hübner

tion. Ich setze mich allerdings nicht aktiv für den Bau von Minaretten ein, nach islamischer Lehre muss eine Moschee nicht unbedingt ein Minarett haben. Aber ich streite für die Religionsfreiheit, und das nicht nur in unserem Land, sondern auch für Christen in muslimischen Ländern. Freuen können wir uns indessen über das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Sonntagsschutz. Auch die Kirchen in Niedersachsen haben jahrelang um den Sonntag gekämpft, weil wir möchten, dass möglichst viele Menschen einmal in der Woche gemeinsam freie Zeit haben und auch, dass sie gemeinsam Gottesdienst feiern können. Vergessen wir nicht: Wer sonntags einkaufen will, der wird bald sonntags arbeiten. Die Sonntagsruhe durchbricht die Hektik der Woche. Und sie bringt das Leben wieder ins Lot.

## Rezensionen

### Momente der Besinnung

#### Neues Geschenkbüchlein von Landesbischof Weber zum Thema Danken

**Warum** wir viel Grund zum Danken haben, beschreibt Landesbischof Weber in einem neuen Geschenkbüchlein, das soeben im Lutherischen Verlagshaus erschienen ist. Dabei nimmt er Gedanken Martin Luthers aus dem Kleinen Katechismus auf und stellt sie in den Kontext unserer heutigen Zeit. Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf, eine liebende Familie, gute Freude, Gesundheit, ein gerechter Staat – alles Gründe, warum wir dankbar sein können. Nicht zuletzt gegenüber Gott, der uns in diesem Leben so vieles schenkt.

Das Büchlein eignet sich in besonderer Weise als Gruß zu besonderen Anlässen, etwa zum Geburtstag oder als kleine Anerkennung für besondere Unterstützung und Hilfe in den Gemeinden. Die Texte werden ergänzt durch meditative Fotos, die den Betrachter mit hineinnehmen in Momente der Besinnung. Sie helfen, genau hinzusehen und über das Leben nachzudenken. Denn aus dem Denken, so Landesbischof Weber, entsteht nicht selten das Danken.

#### Friedrich Weber:

**Danken.** Lutherisches Verlagshaus, Hannover 2009, 24 Seiten, geheftet, mit Farbfotos, 4,90 €



### Angepasst oder widerständig?

#### Neues Buch über die Goslarer Kirchengemeinden im Nationalsozialismus

**Die** Frage nach dem kirchlichen Widerstand im Nationalsozialismus sorgt bis heute für Auseinandersetzungen. Auch in der Landeskirche Braunschweig. Nun gibt es eine neue Publikation, die sich mit der Situation der Kirchengemeinden in Goslar zur damaligen Zeit befasst: „Kirche in der NS-Volksgemeinschaft – Selbstbehauptung, Anpassung und Selbstaufgabe“.

Am Beispiel der „Reichsbauernstadt“ Goslar, wo die Blut-, Boden- und Rasse-Ideologie des NS-Regimes in besonderer Weise inszeniert wurde, beschreibt der Historiker Peter Schyga, welche Spielräume es trotz massiver Überwachung und drohender Repressalien für die Kirchengemeinden gab.

Anhand zahlreicher Zeugnisse aus Presse und Briefen, Zeitzeugenberichten und Protokollen vollzieht er außerdem die Bemühungen der Nati-

onalsozialisten nach, ihre Ideologie zur Religion zu erheben. Gleichzeitig belegt er aber auch, welche Möglichkeiten der Verweigerung jedem Einzelnen offen standen und wie diese Möglichkeiten genutzt wurden. Schygas Untersuchung weist dabei über Goslar hinaus und macht das Buch zu einer Quelle für alle, die sich für die Frage nach den Bedingungen kirchlicher Existenz in Zeiten totalitärer Herrschaft interessieren.

**Peter Schyga:**  
**Kirche in der NS-Volksgemeinschaft. Selbstbehauptung, Anpassung und Selbstaufgabe.** Die ev.-luth. Gemeinden in Goslar, der Reichsbauernstadt des Nationalsozialismus. Lutherisches Verlagshaus, Hannover 2009, 372 Seiten, 29,90 €



### Freiheit der Wissenschaft

#### Neue Publikation warnt vor Aushöhlung des Grundrechts

**Ein** neues Buch befasst sich mit dem Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit. Wie der Herausgeber Hans-Georg Babke vom Arbeitsbereich Religionspädagogik erläutert, werden darin sowohl die philosophischen und religiösen Wurzeln der Wissenschaftsautonomie dargestellt als auch die kirchlichen und politischen Widerstände.

Entstanden ist der Band aus einem Symposium der Akademie zum Thema Wissenschaftsfreiheit. Dabei haben Vertreter unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen – der Rechtswissenschaft, der Evangelischen und Katholischen Theologie und Sozialethik, der Medizin und der

Pädagogik – das Thema jeweils aus ihrer Perspektive beleuchtet. In den Beiträgen wird deutlich, welchen hohen Stellenwert die Wissenschaftsfreiheit für die demokratische Gesellschaft besitzt und dass es deswegen zur Aufgabe aller Verantwortlichen gehört, das Grundrecht zu schützen.

**Hans-Georg Babke (Hrsg.):**  
**Wissenschaftsfreiheit. Braunschweiger Beiträge zur Sozialethik.** Band 2, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2009, 198 Seiten, 39,80 €



## Die Demografie als Chance

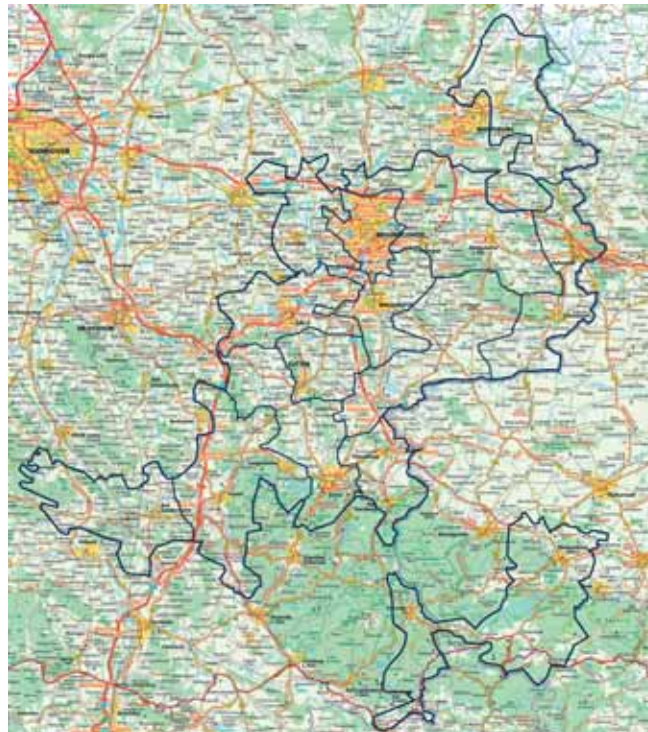
**Die Bevölkerungsentwicklung im Braunschweiger Land bereitet der Landeskirche größere Probleme als den Kommunen. Welche Gründe gibt es dafür und welche Möglichkeiten, darauf zu reagieren?**

**Seit** vielen Jahren ist die Mitgliederentwicklung der Landeskirche Braunschweig negativ. Und zwar in einem Ausmaß, das den Einwohnerrückgang des Großraums Braunschweig deutlich überschreitet. Während der Großraum einen Rückgang bis 2030 um 3 Prozent erwartet, prognostiziert die Landeskirche einen Mitgliederschwund bis 2020 von rund 20 Prozent: von jetzt knapp 400.000 Mitgliedern auf etwa 330.000. Alles in allem verliert die Landeskirche jedes Jahr etwa 5.000 Mitglieder: Rund 2.500 Austritten und 6.500 demografisch bedingten Verlusten (Tod und Abwanderung) stehen rund 1.000 Eintritte und 3.000 Taufen gegenüber. Warum aber ist die Kirchenmitgliederentwicklung in der Region negativer als die allgemeine Bevölkerungsentwicklung?

Ein erster Grund ist die Zahl der Kirchenaustritte. Aus der Kirche können Menschen eben austreten und trotzdem Teil der Bevölkerung in einer Region bleiben. Ein zweiter Grund dürfte darin zu suchen sein, dass die Landeskirche nicht in gleicher Weise wie der Großraum von den Zuwanderungen profitiert (rund 30.000 pro Jahr, etwa ebenso viele wie Abwanderungen). Das gilt insbesondere für die Stadt Wolfsburg und den Landkreis Gifhorn, die nur über geringe geographische Schnittmengen mit dem Gebiet der Landeskirche verfügen. Die größten Teile dieser beiden Bereiche liegen auf dem Gebiet der hannoverschen Landeskirche. Wenn man bedenkt, dass in Wolfsburg immerhin 120.000 und im Landkreis Gifhorn etwa 170.000 Einwohner leben, ist dieser Faktor nicht gering zu achten. Denn gerade hier dürfte durch den großen Arbeitgeber Volkswagen ein

hohes Maß an Zuwanderung in den Großraum entstehen. Zum dritten kann man vermuten, dass die Gemeinden der Landeskirche mit ihrem Angebot der Taufe nicht alle evangelischen Familien mit neugeborenen Kindern erreichen. Denn auch wenn man berücksichtigt, dass sich rund 11.000 Geburten in der Region ebenfalls auf die Bereiche Wolfsburg und Gifhorn erstrecken, die nicht zur Landeskirche Braunschweig gehören, dürften 3.000 Taufen pro Jahr nicht das komplette evangelische Potenzial im Gebiet der Landeskirche abdecken. Und viertens ist die Zahl der Bestattungen größer als die Zahl der Taufen. In den vergangenen Jahren kamen auf etwa 3.000 Taufen fast 5.000 Bestattungen.

Statt über diese Entwicklung zu lamentieren, kann die Kirche in den demografischen Veränderungen aber auch eine Chance für ihren Auftrag sehen. Erstens kann sie gezielt und einladend auf Familien mit Neugeborenen zugehen und ihnen die Taufe anbieten. Positive Beispiele dafür sind die Tauffeste, wie sie in den vergangenen Monaten in vier der 13 Propsteien der Landeskirche stattgefunden haben. Zweitens kann die Kirche gastfreundlich die vielen Zuwanderer in ihrer neuen Umgebung willkommen heißen. Wichtig ist vor allem eine Strategie, mit der sie angemessen auf die Zuwanderung junger Familien in das Umland der größeren Städte reagiert. Und drittens muss die Kirche auf die Ausgetretenen und zum



Das Gebiet der Landeskirche.

Austritt Entschlossenen zugehen. Es kann ja nicht sein, dass Menschen, die der Kirche aus welchen Gründen auch immer den Rücken zugekehrt haben, von dieser einfach abgeschrieben werden.

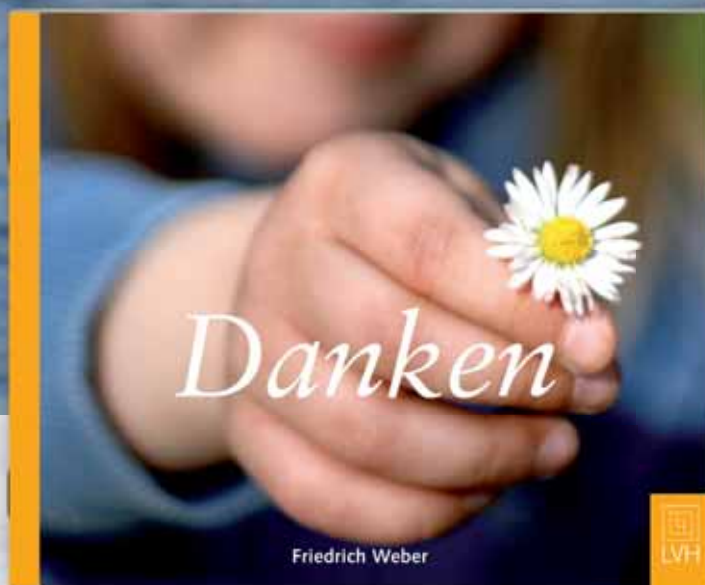
Ob es der Kirche gelingen kann, ein „Wachstum gegen den Trend“ zu initiieren, wie es die EKD in ihrem Impulspapier „Kirche der Freiheit“ fordert, mag dahin gestellt sein. Es wäre schon viel gewonnen, wenn es ihr gelänge, den Mitgliederschwund zu senken. Mit Debatten über die eigene Struktur oder die innere Organisation wird diese entscheidende Aufgabe allerdings kaum zu lösen sein. Im Gegenteil, solche Debatten lenken häufig von den wirklich wichtigen Fragen ab und binden Kräfte, die an anderer Stelle viel nötiger wären. | mic



LVH

Lutherisches Verlagshaus

„...Herr, ich will dir danken,  
dass ich danken kann!“



**Friedrich Weber**

**Danken**

24 Seiten, geheftet, mit Farbfotos

€ 4,90

ISBN 978-3-7859-1005-4

**Es gibt so viele Gründe, dankbar zu sein,**

zum Beispiel für das tägliche Brot, über das Martin Luther im Kleinen Katechismus sagt, es sei mehr als Nahrung: Kleidung, ein Dach über dem Kopf, eine liebende Familie, gute Freunde, ein gerechter Staat.

Für all das dürfen wir danken – welch ein Segen. Doch manchmal fällt es schwer, im richtigen Moment „Danke“ zu sagen – dieses Buch hilft, wo die eigenen Worte fehlen.

**Direkt bestellen:**

Internet [www.bibli.com](http://www.bibli.com)

Telefon (05 11) 12 41-739



Lutherisches Verlagshaus GmbH  
Postfach 3849 | [www.lvh.de](http://www.lvh.de)



LVH